

Emmen war ein Mekka für Flugzeugabwehr-Interessierte

Autor(en): **Sautter, Lawrence A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1986)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emmen war ein Mekka für Flugzeugabwehr-Interessierte

Korporal Lawrence A Sautter, Zumikon

Am 4. Oktober, an einem wunderschönen Herbsttag, fanden rund 30 000 an der Flab interessierte Bürger den Weg nach Emmen LU, um auf dem Militärflugplatz zu parkieren, danach den Bus, der von einem WK-Chauffeur bis zur Flab-Kaserne gefahren wurde, zu benützen. Das Kasernen-Areal, das sich vom Haupttrakt, dem Radarhügel bis zum Rapier-Ausbildungszentrum erstreckt, gab den Besuchern einen weiten Einblick in die neuste Elektronik und Mechanik der Schweizerischen Fliegerabwehrtruppen.

Als eine Art «Tag der offenen Türe» war diese Manifestation eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit. Nach guter Verpflegung – Spatz war auf dem Menüzettel – und einem Becher frisch gepressten Most konnte der Zuschauer wirklichkeitsnahe Demonstrationen der leichten und mittleren Fliegerabwehrtruppen verfolgen, die verschiedene Feueinheiten einsatzbereit machten, womit sich ein getreues Bild der verschiedenen Aufgaben dieser Spezialtruppe ergab – das auch photographiert werden durfte. Oerlikon-Bührle und ihre Tochterfirma Contraves stellten ihre modernsten Produkte aus und illustrierten die Beschreibungen mit aufschlussreichen Plakaten und Bildern.

Dass die Tarnfarbe nicht immer grün sein muss, zeigten die mobilen Flab-Geräte, die für den Export in Wüstengebiete wie Saudi-Arabien bestimmt sind und meist ockerfarbig waren.

Die 50 Jahre alte Schweizer Flab zählt heute zu den modernsten Truppen dieser Art. Im Elektronik-Zeitalter gehört die Flab zu den Elitverbänden; demzufolge ist auch eine Spezialistenausbildung unumgänglich. Da die Flab aber eine Miliztruppe geblieben ist, braucht man Leute, die im Zivilleben schon mit der Mechanik, Informatik und Elektronik zu tun haben.

Die gründliche Ausbildung zum Flabisten braucht Flexibilität, Verständnisbereitschaft, rasche Auffassungsgabe und eine sichere Hand, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort fast auto-

matisiert zupacken kann. Denn je schneller und effizienter, desto mobiler wird die Flababwehr in ihren taktischen Aufgaben, was die Leistungen unserer Flabsoldaten auch immer wieder bestätigen und sie eben flabtauglich machen.



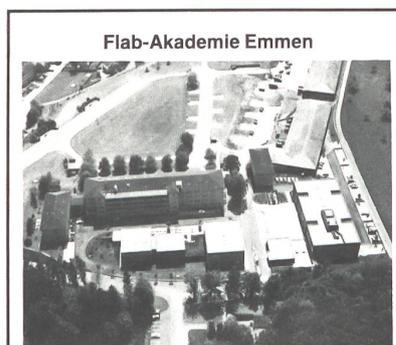
Immer mehr Bedeutung bekommen auch die zur Flab gehörenden Funk-, Übermittlungs- und Reparaturtruppen. Sie sind für eine reibungslose Kommunikation des Informationsaustausches zuständig und müssen in der Lage sein, Defekte innert kürzester Zeit zu beheben.

Am Geburtstagsfest der Flab in Emmen, der Zentrale neben anderen wichtigen Ausbildungsplätzen, wie Payerne, Grandvillard, Chur, S-chanf, Kandersteg, Glurigen, Brigels, Eigenthal und Eriswil, konnte man von der alten 7,5-cm-Kanone, die im Zweiten Weltkrieg ihre Dienste leistete, bis zum modernsten Material, dem taktischen Fliegerradarsystem Tafir, alles sehen, inspizieren und filmen.

Mit einer aufschlussreichen Ausstellung, unfallfreien Vorführungen und eindrucksvollen Filmen half die Truppe, die gerade ihren WK oder ihre Rekrutenschule absolvierten, entscheidend für ein gutes Gelingen dieses Jubiläumsanlasses mit.

Ihnen und dem Wettergott sei auch der Dank ausgesprochen. Ein Prosit auf die nächsten 50 Jahre!

- 1 Leichte 20-mm-Flab-Kanone in Stellung.
- 2 Rohrzerlegung einer 35-mm-Kanone.
- 3 Zur Besichtigung ausgestellte Produkte der Oerlikon-Bührle und ihrer Tochterfirma Contraves.
- 4 Raketenerwerfer mit vier Sparrow-Flugkörpern ausgerüstet.
- 5 Der «ADATS», ein für den Export bestimmtes, mobiles Fliegerabwehrsystem der Oerlikon-Bührle auf einem Schützenpanzer mit einem Wüstentarnanstrich.
- 6 Informationsstand der Flab und des Forums «Jugend und Armee» am Eingang der Kaserne, wo Broschüren, die Flab-Zeitung VISTA und verschiedene Bücher erhältlich waren.



Flab-Waffenplatz Emmen
(Bild: Militärflugdienst Dübendorf)

Am Tag vor der grossen Waffenschau zum 50. Geburtstag der Fliegerabwehrtruppen wurden in Anwesenheit von EMD-Chef Jean-Pascal Delamuraz sowie weiteren Gästen aus Politik, Wirtschaft und Armee die renovierten und erweiterten Ausbildungsbauten in Emmen der Truppe übergeben. Mit der ausgebauten Flab-Kaserne und den neu erstellten Ausbildungsanlagen für das Lenkwaffensystem «Rapier» gehört Emmen nun zu den modernsten und am besten eingerichteten Waffenplätzen der Schweiz und ist zur eigentlichen «Flab-Akademie» avanciert.

Auf dem Waffenplatz Emmen werden sämtliche Belange der Fliegerabwehr vertreten. Hauptsächlich werden jedes Jahr folgende Schulen durchgeführt: Zweimal pro Jahr werden in den entsprechenden Schulen Unteroffiziere und Rekruten der Mittleren Flab ausgebildet. Das Kommando der Flab-Lenk-waffenschulen und -kurse führt mit gegen zwanzig Instruktor-Schulen und Lehrgänge an den Waffensystemen BL-64 «Bloodhound» und «Rapier» durch. Die technische Bereitschaft der Flab-Mittel wird durch die Fachschule für Mechaniker gewährleistet. Daneben werden auf dem Flugplatz Emmen Flieger-Schulen durchgeführt. In drei «Flieger-Flab-Betrieben» rund um den Waffenplatz Emmen sind rund 1155 Mitarbeiter beschäftigt.

Voneschen

6 Jahre Krieg in Afghanistan

1 Million Tote

Die stärkste Armee der Welt bekämpft mit allen Mitteln hilflose afghanische Zivilisten. Hubschrauber beschliessen Bauern auf den Feldern mit Raketen. Kampfflugzeuge legen Dörfer in Schutt und Asche. Die UNO hat nachgewiesen, dass Giftgas gegen die Bevölkerung eingesetzt wurde, dass von der «Roten Armee» die Einwohner ganzer Dörfer zusammengetrieben und niedergemetzelt wurden und dass Spezialeinheiten nachts arglose Menschen aus dem Hinterhalt erschossen. Opfer sind wie immer zuerst die Hilflosen: Kinder, Frauen und Greise, die mit dem Kampf nichts zu tun haben. Babrak Karmal, von den Sowjets eingesetzter früherer Staatschef Afghanistans, sagt: «Ich kann den Sozialismus besser mit 1 Million Afghanen errichten als mit 15 Millionen.» Die Sowjets nehmen ihn auf grausame Weise beim Wort.

1,5 Millionen Verletzte

In Afghanistan forderten die Kämpfe bis heute über 1,5 Millionen Verletzte. Hierbei handelt es sich ganz überwiegend um Zivilisten, denn mit Hilfe von Spezialwaffen führen die Sowjets einen Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Sogenannte «Schmetterlingsbomben» werden in Massen aus grossen Höhen abgeworfen und verteilen sich über weite Landstriche. Hier fordern sie schwere Opfer unter der Bevölkerung, und gerade Kinder halten die kleinen Plastikminen oft für Spielzeug. Deren Explosion tötet nicht, sondern verstümmelt die Menschen nur. Denn anders als Tote brauchen Verwundete Versorgung, Medikamente, Nahrung, Transportmittel und Unterbringung. Der bei der ungenügenden medizinischen Versorgung oft unvermeidliche, in der Regel qualvolle Tod durch Infektionen, Wundstarrkrampf usw. wirkt auf den Widerstand demoralisierend.

5,5 Millionen Flüchtlinge

Die Sowjets führen einen gezielten Krieg gegen die Zivilisten, um immer mehr Menschen zu Flüchtlingen zu machen. Systematische und wiederholte Bombardierungen gehören zur planmässigen Politik. Selbst Krankenhäuser werden gezielt zerstört. Ein deutscher Arzt des Bonner Afghanistan-Komitees berichtet: Die Sowjets betrachten das rote Kreuz auf dem Dach eines Krankenhauses als Einladung zum Beschuss. Vermintete Felder, zerstörte Dörfer, fehlende medizinische Versorgung und zunehmend verbreitete Hungersnot bedeuten für Millionen von Menschen den Entzug ihrer Lebensgrundlage. Die so zur Flucht gezwungenen Afghanen sind Teil kühl kalkulierter sowjetischer Politik; denn in entvölkerten Landstrichen gibt es auch für die Freiheitskämpfer keinerlei Unterstützung.

«Schweizerzeit» Nr 16/86

